

Mit zunehmender struktureller Reife entwickeln sich ihre Möglichkeiten, auf äußere Reize zu antworten und mit einem Gegenüber zu interagieren.

Anhand dieser Entwicklung beschäftigt sich der Vortrag mit den daraus folgenden Implikationen für die eingesetzte Musik und die musiktherapeutischen Interventionen, sowie mit der Kunst der Musiktherapeutin, damit empathisch und angemessen umzugehen.



Absender:

Name _____

Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon, Fax _____

E-Mail (bitte eintragen, wenn Sie eine Anmeldebestätigung wünschen) _____

bitte
freimachen

An das
Freie Musikzentrum
Ismaninger Str. 29
81675 München

MONIKA BAUMANN

Dipl.-Musiktherapeutin (FH), Musiktherapeutin DMTG, Neurologische Musiktherapeutin, Weiterbildung zur Anwendung des EBQ-Instruments. Seit 1986 im klinischen Bereich tätig: 6 Jahre in der Psychosomatik, seit 1993 in der neurologischen Rehabilitation am Klinikum München-Bogenhausen, Lehrtätigkeit und seit 2013 Leitung der Berufsbegleitenden Ausbildung Musiktherapie BWM am Freien Musikzentrum München.

MUSIK IM ÜBERGANG – DIE IMPROVISATION IN DER (FRÜH-)REHABILITATION HIRNVERLETZTER

Nach schweren Verletzungen des Gehirns befinden sich Patienten oft über längere Zeit in bewusstseinsfernen Zuständen, sie nehmen scheinbar keinen Kontakt zur Umwelt auf. Die musikalische Improvisation als offener Raum eignet sich in besonderer Weise dazu, eine Brücke zu diesen Menschen zu bauen, Teilhabe zu ermöglichen und Kommunikation zu etablieren.

Wie klingt nun Musik für den Patienten, wie seine ersten eigenen Töne, wie erste Dialoge? Wie gestalte ich als Therapeutin meine Musik, an welchen Kriterien orientiere ich mich, um den Prozess des Erwachens optimal zu unterstützen? Lassen sich musikalische Parameter bestimmten Problemstellungen zuordnen?

ANDREAS WÖFL, DR. PHIL.

Dipl.-Musiktherapeut (FH), klinischer Musiktherapeut (MAS), Lehrmusiktherapeut (DMTG), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Supervisor (DGSv). Seit 1989 Musiktherapeut in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Supervision, Coaching und Lehrmusiktherapie in freier Praxis. Seit 2006 Leitung der Berufsbegleitenden Ausbildung Musiktherapie BWM und der Arbeitsgruppe Prävention am Institut für Musiktherapie des Freien Musikzentrums München.

MUSIK IN DER THERAPIE MIT JUGENDLICHEN

Musik hat für Jugendliche eine große Bedeutung. Die Suche und Entdeckung der »eigenen« Musik als Möglichkeit der emotionalen Identifikation oder als Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Peer-Group.

Welche musikalischen Vorlieben bringen junge Menschen in die Therapie mit? Welchen Einfluss hat die Musik der Jugendlichen auf die Gestaltung der Therapie und des Therapieverlaufs? Gibt es musikimmanente Merkmale, die es bei der Gestaltung der Therapie besonders zu berücksichtigen gilt?

Diese Fragen werden in dem Vortrag beleuchtet und anhand von Beispielen aus der Jugendpsychiatrie veranschaulicht.

MUSIK IN THERAPIE UND MEDIZIN

25. FACHTAGUNG MUSIKTHERAPIE 4. – 5. MÄRZ 2017

VERANSTALTUNGSORT

Freies Musikzentrum
Ismaninger Straße 29
81675 München

TAGUNGSGEBÜHR

Normal (auch für Mitglieder DMTG) 110,- €
Ermäßigt (siehe unsere AGB) 97,- €

ANMELDUNG

Bitte melden Sie sich schriftlich mit nebenstehender Karte, per Fax 089-41 42 47-60 oder online mit der Kursnummer »F100« an. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Bei nicht ausreichenden Anmeldungen bis zum Anmeldeschluss behält sich die Tagungsleitung vor, die Veranstaltung – unter Rückerstattung der bezahlten Gebühr – abzusagen. Mindeste Teilnehmerzahl ist 60.

ANMELDESCHLUSS IST DER 5.2.2017

STORNIERUNG

Bei Stornierung durch den Teilnehmer bis zum Anmeldeschluss wird die Teilnahmegebühr abzüglich 20,- € Bearbeitungsgebühr zurück überwiesen. Bei Stornierung nach dem Anmeldeschluss ist eine Erstattung nicht möglich.

Diese Veranstaltung wird gefördert durch



Freies Musikzentrum e.V. München

Ismaninger Str. 29, 81675 München
Tel 089-41 42 47-0, Fax 089-41 42 47-60
info@freies-musikzentrum.de
www.freies-musikzentrum.de
www.institut-musiktherapie.de

Musik in Therapie
und Medizin
25. Fachtagung Musiktherapie
4. – 5. März 2017



Freies Musikzentrum
München

MUSIK IN THERAPIE UND MEDIZIN

LEITUNG: MONIKA NÖCKER-RIBAUPIERRE

Wie und warum wirkt Musik, wirken Elemente von Musik in Therapie und Medizin? Wie können sie in therapeutischen Zusammenhängen gezielt eingesetzt und verwendet werden? Kann die Musik in der Musiktherapie überhaupt isoliert betrachtet werden? Kann sie aus dem Beziehungsgeschehen, den personellen Bezügen der Situation, den individuellen Erfahrungen der Beteiligten herausgesondert werden? Musik und musikalisches Handeln sind Grundelemente in Musiktherapie und MusikMedizin. In der psychotherapeutischen Musiktherapie etwa gilt Musik als Kunst, sind Improvisation, musikalisches Handeln und Erleben in ein Beziehungsgeschehen verwoben. In der MusikMedizin dagegen werden Musik bzw. musikalische Reize aufgrund evaluierter Reiz-Reaktionen funktional gezielt eingesetzt. Wenn wir nach der Musik fragen, bewegen wir uns in Musiktherapie und MusikMedizin in der Spannweite von Musik als (Beziehungs-) Kunst bis hin zu nachgewiesenen medizinischen Wirkungen musikalischer Elemente. Die Tagung versucht sich diesem Feld, das individuell und fachspezifisch unterschiedlich betrachtet und gehandhabt wird, anzunähern.

9 Fortbildungspunkte wurden von der Bay. Psychotherapeutenkammer und der DMtG genehmigt.

TAGUNGSPROGRAMM

SAMSTAG, 4. MÄRZ 2017

13.00 – 13.30	Einführung in das Thema
13.30 – 14.30	Ralph Spintge: Musik in der MusikMedizin am Beispiel Algesiologie
14.30 – 15.30	Tonius Timmermann: Die Musik in der Musiktherapie
15.30 – 16.30	Pause
16.30 – 17.15	Volker Bernius: Hörkino – »das Mithören in Szene setzen ...« Musik in Fallbeschreibungen
17.15 – 19.00	Dorothee v. Moreau und Eckhard Weymann: Musik in der musiktherapeutischen Forschung – Versuch einer Annäherung

SONNTAG, 5. MÄRZ 2017

10.00 – 10.45	Monika Nöcker-Ribaupierre: Musik am Anfang des Lebens
10.45 – 11.30	Monika Baumann: Musik im Übergang – die Improvisation in der (Früh-)Rehabilitation Hirnverletzter
11.30 – 12.15	Andreas Wöfl: Musik in der Therapie mit Jugendlichen
12.15 – 13.00	Schlussbetrachtung mit Musik

REFERENTEN UND THEMEN

RALPH SPINTGE, PROF. DR. MED.

Leitender Abteilungsarzt für Algesiologie, Leiter MusikMedizinisches Forschungslabor an der Sportklinik Hellersen Lüdenscheid, Professor für MusikMedizin am Institut für Musiktherapie der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Präsident International Society for Music in Medicine ISMM, Board Member VIBRAC Univ. Jyväskylä, Finnland. Forschungsschwerpunkte: medicofunktionale Musik, Schmerzverarbeitung, neurovegetative Rhythmicität / Herzfrequenzvariabilität.

MUSIK IN DER MUSIKMEDIZIN AM BEISPIEL ALGESIOLOGIE

Medicofunktionale Musik – Musik mit intendierter therapeutischer Wirksamkeit in medizinischen Settings – wird in der Schmerzmedizin in emotional-aversiven, angstbesetzten und schmerzgeprägten Situationen eingesetzt.

Im Einklang mit Good Medical Practice sind auch für den Einsatz medicofunktionaler Musiken (rezeptiv und aktiv-übend) zunehmend Standards und Definitionen beschrieben. Forschung berücksichtigt Richtlinien der ganzheitlich-integrativen medizinischen Wissenschaft. Konsentiertere Richtlinien sind Voraussetzung für eine fakten-basierte Diskussion über Evidenz, die wiederum Akzeptanz der medizinischen und wissenschaftlichen Gemeinschaft wie auch der Gesundheitspolitik (DRG-System) herbeiführt.

TONIUS TIMMERMANN, PROF. DR. RER. BIOL. HUM.

Studium der Pädagogik (Dipl. Päd.) in Münster und Musiktherapie in Wien; Psychotherapie (HPG); 1995 bis 2003 Aufbau und Leitung der Berufsbegleitenden Ausbildung Musiktherapie BWM am Freien Musikzentrum München.

2003 bis 2015 Professor für Musiktherapie an der Universität Augsburg, Leopold-Mozart-Zentrum: Leitung des berufsbegleitenden Masterstudienganges und der Forschungsstelle Musik und Gesundheit. Musiktherapeut in freier Praxis.

DIE MUSIK IN DER MUSIKTHERAPIE

Was ist Musik in musiktherapeutischen Zusammenhängen?
Wer, wie, wo sind wir, wenn wir Musik hören und machen?
Was wissen wir über die Wirkung von Musik? Gibt es kollektive Wirkungen, akustische Archetypen oder ist alles subjektiv?
Werden akustische Symbolisierungen in der Musiktherapie wiedererlebbar?
Was passiert beim spontanen musikalischen Improvisieren?
Was fällt von wo wohin ein?
Was symbolisiert sich im musikalischen Beziehungsgeschehen?
Über diese Fragen wird im Vortrag nachgedacht.

VOLKER BERNIUS

Bis 2015 Redakteur beim Hessischen Rundfunk im Bereich Kultur und Bildung. Seit 1980 Redakteur und Redaktionsleiter der Fachzeitschrift »Musiktherapeutische Umschau«. Als Autor, Dozent und Referent tätig für die Stiftung Zuhören (Fachbeirat). Lehraufträge an Fachhochschulen und Universitäten.

HÖRKINO – »DAS MITHÖREN IN SZENE SETZEN ...«

MUSIK IN FALLBESCHREIBUNGEN

Wer zu beschreiben versucht, was in einer Musiktherapiestunde passiert, wer darauf eingeht, was in der Musik wie geklungen hat, wie sie sich anhörte, wie sie gespielt wurde, wird sich der Schwierigkeit bewusst, Musik in Worte zu fassen: Bei der Lektüre musiktherapeutischer Fallbeschreibungen muss die Musik »gelesen« werden. Welche Möglichkeiten nutzen Musiktherapeuten, um Musik zu beschreiben? Wird mit der beschriebenen Musik gleich eine Interpretation mitgeliefert, zusammen mit Folgen und Wirkungen des musikalischen bzw. musiktherapeutischen Spiels? Wie kann es gelingen, dass der Leser dabei zum Zuhörer wird, in dessen Kopf die Musik klingt? Eine Spurensuche in der Welt der musiktherapeutischen Fallbeschreibungen.

DOROTHEE VON MOREAU, PROF. DR. RER. MEDIC.

Lehrmusiktherapeutin (DMtG), Dipl.Psych., Psychologische Psychotherapeutin. 2007 bis 2013 Leitung der Berufsbegleitenden Ausbildung Musiktherapie BWM am Freien Musikzentrum München. Leitung der Lehrambulanz »Musiktherapie am Campus« und des Masterstudienganges Musiktherapie an der Fakultät für Therapiewissenschaften der SRH Hochschule Heidelberg.

ECKHARD WEYMAN, PROF. DR. SC. MUS.

Dipl.-Musiktherapeut, Dipl.-Musiklehrer, Supervisor (DGsv). Leitung des Instituts für Musiktherapie der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

MUSIK IN DER MUSIKTHERAPEUTISCHEN FORSCHUNG – VERSUCH EINER ANNÄHERUNG

Sich der Musik in der Musiktherapie anzunähern stellt die Musiktherapieforschung vor besondere Herausforderungen. Der Forschungsgegenstand erscheint komplex, vielschichtig und vieldeutig. Die Referenten stellen anhand von exemplarisch genannten Forschungsfragen, -methoden und -ergebnissen unterschiedliche Standpunkte und Herangehensweisen dar und diskutieren deren Möglichkeiten und Grenzen. Im anschließenden Austausch miteinander und mit dem Fachpublikum werden vertiefende Fragen an die Forschung formuliert und die Ergebnisse der Tagung gebündelt.

MONIKA NÖCKER-RIBAUPIERRE, DR. SC. MUS.

Dipl. Kapellmeisterin, Dipl. Musiktherapeutin, 1995 bis 2006 Aufbau und Leitung der Berufsbegleitenden Ausbildung Musiktherapie BWM am Freien Musikzentrum München. Vorstand ebendort, Vice President der International Society for Music in Medicine ISMM. Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der »Musiktherapeutischen Umschau« und im Bundesverband »Das frühgeborene Kind e. V.«

MUSIK AM ANFANG DES LEBENS

Unsere Patienten in der Neonatologie sind sehr kleine, oft sehr unreife Babys, deren Fähigkeiten, auf sensorische bzw. musikalische Angebote zu reagieren zunächst begrenzt sind.



ANMELDUNG

<input type="checkbox"/>	Ich melde mich an für die 25. Jahrestagung Musiktherapie vom 4.– 5. März 2017 (Anmeldeschluss: 5. Februar 2017).
<input type="checkbox"/>	Meine Adresse finden Sie auf der Rückseite
<input type="checkbox"/>	Ich nehme die ermäßigte Gebühr von 97,- € in Anspruch und füge einen entsprechenden Beleg bei
<input type="checkbox"/>	Die Tagungsgebühr in Höhe von 110,- € / 97,- €
<input type="checkbox"/>	lege ich als Verrechnungsscheck bei
<input type="checkbox"/>	buchen Sie bitte per Einzugsermächtigung von meinem Konto ab:
	BIC _____ IBAN _____
	Bank _____ Unterschrift _____
<input type="checkbox"/>	Bitte senden Sie mir Ihr Gesamtprogramm zu